

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 1 (1899)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen der Kantonalen Altertums-Sammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anno 1536 den Feldzug in Provence, und ward von dem andern Anno 1535 zu einem Rath angenommen, und bei der Regierung des Elsasses zu Ensisheim gebraucht, auch von beyden etliche mahl Anno 1543, 1547, 1549 und 1563 an die Eydgenossen abgesandt: Er besass gleich einigen seiner Vorfahren das Schloss schwarz Wasserstelz an dem Rhein, erneuerte Ao. 1578 das Burgerrecht in der Stadt Zürich, und ist zu Ensisheim A. 1587 in dem 79. Jahr seines Alters gestorben.“ H. A.

Münzsammlung.

Geschenke. II. Quartal 1899.

Herr **Dr. W. H. Doer**: 6 verschiedene Schützenmedaillen in Silber und Bronze und eine Erinnerungsmedaille an die Schlacht bei Näfels, 1888. **Ungenannt**: Eine Anzahl römischer Münzen aus dem Funde im Schaarenwald bei Diessenhofen, sowie verschiedene schweizerische Münzen. Herr **Franz Probstatt** in Zürich: Eine Medaille vom 10. August 1792, lautend auf Franz Joseph Schmitter in Stans und eine Medaille vom Feldzuge im September 1860 unter Franz II. von Neapel. Herr **Däniker-Keller** in Zürich: Einige kleine Schweizer Scheidemünzen.

Erwerbungen. II. Quartal 1899.

Bronzemedaille auf Albert Kölliker. — 1. Basler Goldgulden, ohne Jahrzahl, von König Albrecht II. (Haller 1438), 2. Basler Dickthaler von 1521 (ähnlich Haller 1519), 3. Schaffhauser Guldenhalber von 1573 (Haller 1770), 4. Walliser Groschen des erwähnten Bischofs Philipp de Platea, 1529 (Wellenheimb 142), 5. Ein halber Walliser Thaler von Bischof Hildebrand Jodocus Jost, 1624 (Haller 2244), 6. Ein Haldensteiner Thaler von 1621 (Haller 2360), 7. Silber-Abschlag eines Haldensteiner Dukaten von 1770 (Appel 3. 1000), 8. Schauenstein-Reichenau, Fünf-Kreuzerstück von 1731. 9. Genf, Pistole von 1594 mit Stempel der pièces de Sixquarts. 10. Basel, Acht-Dukatenstück mit Munatius Plancus. 11. Grosse Porträtmedaille des Reformators Ambrosius Blarer (Haller 149). 12. Basel. Grosse Silbermedaille, Dominus custodit me (Haller 1276), sämtliches seltene Stücke aus der fürstlich Fürstenbergischen Sammlung in Donaueschingen.

II. Kantonale Altertums-Sammlungen.

Historisches Museum Basel. Erwerbungen in ersten Halbjahr (Januar bis Juni) 1899.

Die Zahl der dem Museum einverleibten Gegenstände beträgt 146, wovon 56 durch Kauf erworben wurden. Die Geschenke betreffen hauptsächlich kleinere Gegenstände des vorigen Jahrhunderts, doch befinden sich auch einige ansehnlichere Stücke darunter, so ein Getäfer aus dem im letzten Frühjahr abgebrochenen Gesellschaftshause zur „Mägd“, das einige Malereien aufweist. Dieselben sind auf dunkelbraunen Grund in Bronzefarbe aufgetragen und stammen wahrscheinlich aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Ferner möchten wir hervorheben zwei hölzerne Fastnachtmasken aus dem Wallis (Geschenk des Herrn Dr. Hoffmann-Krayer), sodann einen Vogtsstab aus Maisprach von 1756 (Herr E. Schneider) und eine Wappenscheibe mit den Wappen des Tertullianus Ruch und des Simon Gyssler von 1581. (Legat von Fr. Gyssler selig). Letzterer ist durch seine Mutter ein Enkel des Hans Holbein d. J. Die Scheibe zeigt die beiden Wappen mit architektonischer Umrahmung. Als Oberbildchen figurirt Simson, der den Löwen tötet, links davon eine Fortitudo. Die entsprechende allegorische Figur auf der rechten Seite ist verschwunden und durch Flickstücke ersetzt. Der Hintergrund ist weisses Glas und wird nur durch eine Guirlande mit Bändern belebt.

Unter den durch Kauf erworbenen Gegenständen nimmt weitaus die erste Stelle der gewirkte Wandteppich mit der Geschichte des reichen Mannes und des armen Lazarus ein,

ein Kunstwerk, das in Basel entstanden sein muss. Dafür spricht in erster Linie die Sprache der beigegebenen Inschriften, sodann der architektonische Hintergrund beim Begräbnis des reichen Mannes und endlich die Uebereinstimmung des Gastmahles mit einem um 1480 in Basel erschienenen Holzschnitte. Der Teppich, welcher 3,65 m. breit und 2,58 m. hoch ist, erfreut sich einer sehr guten Erhaltung. Am Rande mag Einiges geflickt sein, doch sind einige Buchstaben der Inschriften erneuert, da die schwarze Wolle besonders gern mit der Zeit der Zerstörung anheimfällt, sonst aber ist das Kunstwerk tadellos und jedenfalls ein sehr hervorragendes Beleg für die Blüte des Basler Kunsthandwerkes im 15. Jahrhundert. Die Erwerbung dieses Stückes war für das historische Museum um so erfreulicher, als dasselbe schon einige Teppiche besitzt, die unzweifelhaft in Basel erstellt worden sind.

Von weitem Ankäufen sei erwähnt eine gusseiserne Ofenplatte mit den Wappen Heudorf, Hohen-Rechberg, Hohen-Landenberg und Reischach (16. Jahrhundert). — Gemalte Tapete aus dem Hause zum Hammerstein in Zürich mit bunten Blumen und Vögeln (17. Jahrh.). — Hölzerne Trommel aus Appenzell I. Rh. (18. Jahrh.). — Eine Anzahl Holzstatuen, darunter eine Madonna aus der Westschweiz (14. Jahrhundert), Madonna aus dem Cistercienserkloster Lützel (17. Jahrh.), Kreuztragung aus Luzern (16. Jahrh.), Bruder Klaus aus Schwyz (16. Jahrh.), u. a. m. — Gothischer Tisch mit Schieferplatte, aus dem Kanton St. Gallen (16. Jahrh.). — Silberne Plaquette, deutsche Arbeit, Jupiters Urteil über Mars und Venus (16. Jahrh.). — Gestickter Wandteppich aus Solothurn mit den Wappen Baumgartner und von Staal (16. Jahrh.). — Kleine eiserne Kanone, gefunden im Aegeri-See (16. Jahrh.). — Bronzener Mörser aus Winterthur (18. Jahrh.). — Glocke, ehemals im Zunfthause zum Bären, Meisterstück des Basler Glockengiessers Martin Hoffmann von 1601. — Leinwandwebestuhl, aus Oberdorf (Baselland). — Gestickter Leinentepich mit zwei Wappen, biblischen Geschichten und weiblichen Heiligen (16. Jahrh.).

Zu diesen bedeutenderen Anschaffungen kommen noch mehrere Ankäufe, die hier nicht namentlich anzuführen sind; es handelt sich um Hausgeräte aller Art, um Stücke, die speziell für Basel Interesse haben, um Kostüme aus mehreren Kantonen, um römische Münzen die bei Oberdorf gefunden wurden, etc.

Nicht gelungen ist uns, trotz grosser Anstrengung, die Erwerbung der silbernen Monstranz, welche die Kirchengemeinde Laufen im ehemaligen Bistum Basel zu verkaufen hatte. Es ist dies eine Arbeit des Basler Goldschmieds Andreas Rutenzwig von 1508. Wir wollen diesen eher bemühenden Handel nicht eingehender besprechen, es wäre dies nur ein weiterer Beitrag zu der bekannten Thatsache, dass beim Antiquitätenhandel Dinge als erlaubt angesehen werden, die zum Glück sonst unter getreuen lieben Eidgenossen sich nicht von selbst verstehen.

Anlässlich der Jahresitzung des Vereins des historischen Museums hatte der Conservator Gelegenheit zu sprechen über Zweck und Ziel eines historischen kantonalen Museums, eine Frage, deren Beantwortung nicht so einfach ist, besonders nicht in einer Stadt, wo so viel Interesse für Alterthümer und Kunst vorhanden ist, wie in Basel, und wo daher auch jeder seine eigene Meinung hat über die Art und Weise, wie eine derartige Sammlung einzurichten und auszugestalten ist. Darüber dann ein andres Mal ein paar Worte. *A. B. F.*

Musée cantonal d'Avenches. Si les fouilles de „pro Aventico“ ont été peu favorisées pour l'archéologie, en revanche elles ont fourni 58 médailles, chiffre le plus élevé qui ait été atteint jusqu'ici. Deux seulement en argent: une Faustine mère et un Septime Sévère, le reste en bronze; de plus, 23 pièces frustes. Il n'est peut-être pas sans intérêt de relever l'abondance relative des monnaies d'une certaine époque; c'est ainsi que nous avons: 14 Gallien; 14 Tetricus père et fils; 7 Claude le gothique; enfin, moins accentué: 4 Constantin et sa famille. En 1898 je relève, sur 29 pièces: 5 Gallien, 5 Tetricus (père et fils), 7 Claude le gothique, 3 Constantin etc. En 1897, sur 14 pièces: 6 Gallien, 3 Tetricus, 1 Constantin. En 1896, (toujours au Théâtre, fouilles P. A.) sur 41 pièces: 14 Gallien, 5 Tetricus, 7 Claude le g. Il y a peut-être là plus qu'un simple hasard.

Un petit autel votif en pierre, dédié aux dieux protecteurs des grandes routes ou des carrefours et portant l'inscription:

BIVIS
TRIVIS
QVADRI
VIS

Le Musée en possédait déjà un tout semblable, avec la variante QVADR^v
VIS

Notre obligé collègue, M. J. Mayor, a bien voulu soumettre à un examen approfondi de nombreux fragments de deux statues en bronze, représentant une femme et un jeune garçon; il est parvenu à restaurer la partie supérieure de la tête de la femme, d'un travail soigné et artistique. Une étude attentive de l'objet l'a amené à y voir une Vénus avec l'Amour (Cupidon); l'élégance de la coiffure, le diadème dont elle est ornée, enfin des fragments d'ailes rendent cette hypothèse très plausible. *L. Martin.*

Das Bernische Historische Museum hat an *Geschenken* im 2. Vierteljahr zu verzeichnen: Eine römische Münze (Valentinian) in Kleinerz, im Pfarrgarten zu Zäziwyl gefunden. Neun ornamentierte Bodenfliesen des 15. Jahrhunderts aus der Kirche von Bremgarten i./A. Ein spätgotischer Wappenstein, dat. 1539, mit unbekanntem Wappen und der Devise: „Ich wart der stund“, aus einem Hause der Junkerngasse. Froschauerbibel von 1536, trefflich erhalten. Grosser Kamin von ca. 1600 aus dem Rathause zu Nidau. Zwei gemalte Scheiben, die eine mit dem Wappen Schläfli von Burgdorf, dat. 1699, die andere mit dem Wappen Luthardt von Bern, dat. 1832. Flasche mit den eingeschliffenen Wappen der 13 Orte von 1781. Goldene Damenuhr des 18. Jahrhunderts mit verzierter Schale. Toilettekasten des 18. Jahrhunderts. Endlich eine Fahne der helvetischen Legion von Rovéréa von 1799.

Das letztere Stück, von dem uns schon früher ein weniger gut erhaltenes Exemplar zugekommen ist, bietet ein besonderes historisches Interesse. Neben dem Namen des Schultheissen N. F. v. Steiger finden sich auf demselben auch diejenigen der Kaiser Franz II. und Paul I., in deren Sold die Legion anfangs stand, während sie später von England subventioniert wurde. Die Inschriften „N. Fréd. de Steigner, Père de la patrie. Il en est le Sauveur. Avec lui renaît le bonheur“ beweisen, dass sie vor dem am 3. Dezember 1799 erfolgten Tode Steigers im Gebrauche war, somit wohl die Campagne von 1799 auf Seiten der Oesterreicher und Russen mitgemacht hat.

Erworben wurden neben einer Anzahl kleinerer Gegenstände vier Glasgemälde, die aus dem Cisterzienserinnenkloster Fille-Dieu bei Romont stammen, das sie vor ca. 20 Jahren veräusserte. Drei davon sind spätgotische Kirchenscheiben mit Einzelfiguren von Heiligen, die in eine perspektivisch gezeichnete Architektur hineingestellt sind, die vierte eine Alliance-Wappenscheibe v. Praroman-von Lanten-Heid, dat. 1659. Die drei erstgenannten haben durch Rost stark gelitten, wirken aber durch die schöne Farbenzusammenstellung immer noch sehr dekorativ. *K.*

Biel. Museum Schwab. Der in Nr. 1, Seite 46, erwähnte Einbaum stammt aus Vingelz, einem kleinen Dorfe in dem bernischen Amtsbezirke Biel.

Burgdorf. Rittersaalverein. Geschenke und Depositen im Jahre 1898.

a) Geschenke. 1. Hr. Ernst Neuhaus, Schlossermeister, Burgdorf: Schloss, aus Burgdorf, 18. Jahrhundert. 2. Hr. Eug. Schläfli und Schwestern, Burgdorf: zwei Manuale der Pfisternzunft von 1646–1722 und 1773–1825. „Berner Hinkende Boten“ von 1817 bis 1888; elf andere Kalender von 1821–1870. 3. Hr. Eug. Schläfli, Burgdorf: zwei von ihm gezeichnete Kopien von früheren Ansichten der Kirche von Lützelflüh. 4. Wittve Ritz in Biezwy (Bucheggberg): fünf Wassergläser aus dem Anfang dieses Jahrhunderts und ein venezianisches Fussglas aus dem 18. Jahrhundert; ein Krönchen für eine Pathin und ein Glasstempel etc. aus dem 18. Jahrhundert. 5. Familie Heiniger-Wissler in Dürrenroth: alte Gewichtssteine und ein Krautmesser. 6. Hr. Jb. Lüdi im Ried, Heimiswyl: eine alte

24 pfünd. Kanonenkugel. 7. Hr. Peter Thomi, Zimmerberg (Oberburg): eine Langnauer Platte und eine Bärswyler Platte aus dem 18. Jahrhundert. 8. Hr. Nikl. Bürki, Burgdorf: Männliches Bildnis, Lithographie von Franz Grimm von 1852. 9. Hr. E. Burkhardt, Coiffeur, Burgdorf: eine wildlederne Geldkatze. 10. Hr. Joh. Schertenleib zu Dieterswald: ein grosser, alter Heimberger Kaffeetopf; vier Paar Schuhschnallen, Dragoner-Epauletten u. s. w. 11. Hr. Aug. Messer, Nidau: eine obrigkeitliche Fischerei-Verordnung für den Bielersee aus dem 18. Jahrhundert. 12. Tit. Kirchgemeinderat Lützelflüh: ein geschriebenes Pergamentblatt (Passionarium) aus dem 14. Jahrhundert. 13. Frau Witwe A. Schläfli-Misteli, Lyssach: ein bernische, silberne Schulratsmedaille aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. 14. Hr. Dr. Ganguillet, Burgdorf: Homann'scher Atlas, Nürnberg 1752. 15. Hr. R. Gasser, Staatsanwalt, Burgdorf: eine geschliffene Flasche von 1796. 16. Hr. Alfred Kupferschmied, Förster in Bern: 35 Ofenkacheln und andere Stücke von einem Kachelofen aus dem 18. Jahrhundert, eine mit Ansicht des Schlosses Burgdorf; zwei Bodenfliesen aus dem 16. Jahrhundert. 3 Schlösser aus dem 17. und 18. Jahrhundert. 17. Hr. Friedrich Jörg und Frau, Burgdorf: Psalmen und Festlieder und bernische Chorgerichtssatzung aus dem vorigen Jahrhundert. 18. Hr. Pfarrer Lauterburg, Lützelflüh: eine Reiterpistole von ca. 178; eine grosse Visitenlaterne von ca. 1850. 19. Frau Ruf-Clément, Burgdorf: eine Feuersteinpistole. 20. Hr. Pfarrer Gerster, Kappelen b. Aarberg: 20 Ex-libris.

b) Deposit. 1. Hr. J. Marti, Lehrer in Oberburg: 1 Sammtmieder (Bernetracht); ein Tagesbefehl von Frei-Herosee; eine Medaille der Berner Bundesfeier, 1853 u. s. w. 2. Hr. Weyermann, Wirt, Affoltern i. E.: ein franz. Kürassierhelm von 1871. 3. Hr. Emil Aeschlimann, Burgdorf: Eine Anzahl Quartierzettel von 1798 und andere auf die Pfisternzunft bezügliche Schreiben. 4. Hr. Arthur Bracher, Grafenscheuren: eine Dragonerfourier-Uniform von ca. 1860.

Die Einnahmen des Vereins im Jahre 1898 betragen Fr. 694. 40, die Ausgaben Fr. 737. 40. Das Baarvermögen des Vereins auf Ende 1898 beträgt Fr. 278. 20. Der Beitrag der Gemeinnützigen Gesellschaft soll laut Beschluss der Rittersaal-Kommission kapitalisiert werden, um dereinst die Einrichtung eines zweiten Lokals zu ermöglichen, die nachgerade zur Notwendigkeit geworden ist, soll nicht der Eindruck des eigentlichen „Rittersaals“ durch die allzu grosse Anhäufung aller möglichen Gegenstände in demselben verwischt werden. Um dieses Ziel aber bald zu erreichen, muss nicht nur der Besuch des Rittersaals ein viel regerer, sondern auch der Beitritt in den Verein zahlreicher werden (Jahresbeitrag Minimum Fr. 2).

St. Gallen. Die Sammlungen des historischen Vereins des Kantons St. Gallen (St. Gallen, städtisches Museum) erhielten seit 1. Januar 1899, teils durch Vergabungen, teils durch Ankäufe: *Prähistorisches* und *Verwandtes*: Eine Auswahl von ca. 200 Artefakten, darunter einige Gipsabgüsse, von der Niederlassung am Schweizersbild bei Schaffhausen. Indianische Feuerwerkzeuge, gefunden bei Monroe, Staate Jowa, U.-S.: ein Schaber und zwei Pfeilspitzen. *Römisches*: eine Scherbe (rohes Fabrikat) des Topfes, worin 1831 der Schatz römischer Münzen von Widenhub bei Waldkirch lag. Fünf Silberdenare, ebendaher: je einer von Trajan, Antoninus, Julia Maesa, Philippus, Gordianus. *Mittelalterliches*: Zwei eiserne Pfeil- oder Armbrustbolzenspitzen, gefunden aussen vor der Ruine Wartau. Eine getriebene messingene Prunkplatte, Durchm. 44,5 cm. Weihbecken oder Taufschale aus dem Kloster Scholastika in Rorschach, enthält in der Mitte eine erhöhte Blattverzierung als Rosette und im vertieften Umkreise die viermal wiederholte Inschrift in gothischen verschnörkelten Majuskeln: „Got sei mit uns“, wahrscheinlich Augsburger oder Nürnberger Beckenschlägerarbeit. *Neueres* und *Neuestes*: Bunte glasierte Ofenkachel, durchbrochenes Kranzstück. Glasflasche mit eingeschliffenen Verzierungen, 18. Jahrhundert. Sechs Fayenceteller mit Ansichten von Rheinstädten. Eine Fayencebüchse mit der Reproduktion eines Tenierschen Dorfbildes. Vier Apothekerflaschen, 18. Jahrhundert, aus der ehemaligen Apotheke des Herrn Dr. Hungerbühler in Wittenbach. Eine Anzahl Zinkgefässe, Urkunden und Akten. Verschiedene kleinere Scheidemünzen, unter welchen besonders als Ergänzung

der st. Gallischen Sammlung hervorzuheben: Abtei St. Gallen: fünf Bärenpfennige, Bracteaten des 13. Jahrhunderts, zwei Lammpfennige, Bracteaten des 14. Jahrh., ein Viertelsgulden 1781. Stadt St. Gallen: zwei Rollbatzen, Plappart von 1501, Dicken von 1513, Thaler von 1565, Heller 16. Jahrh., Halbdicken von 1620, Batzenklippe in doppelter Dicke von 1621, Groschen von 1715 und 1720, Halbbatzen 1725. Ein kleines Holzkästchen mit Doppelthüre und Schubladen, Toggenburgerarbeit des 16. Jahrh. Ein mit Wismutmalerei verziertes Kästchen von Buchenholz. Zwei Etuis mit Münzwappen und zugehörigen Gewichten; ein messingener Gewichtssatz von 1 \bar{u} , enthaltend sieben Einsätze von VIII Lot herunter bis 1 Quintchen, alle mit der St. Gallermarke „G“ versehen, 17. Jahrhundert. Eine Frauenhaube von durchbrochener Goldbrocatspitzearbeit mit weiss-roter Seidenmasche und weisser Tüllspitze, stammt von Bischofzell (ein Miniaturporträt in Aquarell der Frau Rothfuchs in Rorschach, Anfang 19. Jahrh., trägt eine gleiche Haube, wie vorhin genannt). Ein Halstuch, ein Tüllrock, zwei Mousselintücher, alle mit weisser, bezw. farbiger Crochetstickerei (St. Gallerarbeit des 18. Jahrh.) verziert. Eine Tasche, ein Ridicule von rosafarbener Seide mit bunter Bändchenstickerei. Verschiedene Miniaturporträts, zwei Spiele Bleisoldaten, bezw. von Hand gemalter Papiersoldaten, französisch, 18. Jahrh.; moderne Plakate, Vereinszeichen, Festzeichen, Jetons, Kundmachungen und kleinere Gegenstände mehr.

Der städtische Verwaltungsrat der bürgerlichen Genossengemeinde gründete vor einigen Jahren eine „Museumsstiftung“, welche laut Statut durch jährliche Zuschüsse bis auf die Höhe von 20,000 Fr. gebracht werden sollte, um dann aus den Zinsen den drei Sammlungen im Museum (naturwissenschaftliche, historische und Kunstsammlung) in möglichst gleichmässiger Weise solche Anschaffungen zu erleichtern oder zu ermöglichen, die ihnen ohne dieses erschwert oder unmöglich wären. Das Kapital der Stiftung hat mittlerweile die Höhe von ca. 28,000 Fr. erreicht und kam dieser Tage zum ersten Mal in den Fall, benützt zu werden. Der tit. Verwaltungsrat genehmigte das bezügliche Gesuch des historischen Vereins, um aus den Zinsen die Nüesch'sche Auswahl der Artefacte vom Schweizerbild und die Kollektion der seltenen St. Gallermünzen im Gesamtbetrag von 952 Fr. anzukaufen.

E. Hahn, Custos.

Genève. Société auxiliaire du Musée. — Cette société a été créée en 1897 (assemblée constitutive le 12 avril) par les membres du Comité du groupe de l'Art ancien de l'Exposition nationale, Genève 1896. En présence du succès obtenu par ce groupe, M. Camille Favre et ses collègues pensèrent qu'il convenait de conserver et de développer une organisation pareille; ils se sont réunis, ont fait appel au public et fondé une société qui a pour but: 1° de provoquer la réunion, dans un seul Musée, des collections artistiques et archéologiques de la Ville et de l'État; 2° de contribuer au développement de ces collections, spécialement en ce qui concerne l'art ancien et l'art décoratif; 3° de veiller à la conservation des monuments du passé.

Genève possède plusieurs collections publiques importantes, toutes mal logées et mal dotées. Il s'agit d'améliorer leur sort. La „question du Musée“, c'est-à-dire la question de la construction d'un vaste Musée central, à l'ordre du jour depuis vingt-cinq ans, fera donc l'objet de tous les efforts de la Société.

Jusqu'ici, les autorités municipales n'avaient accordé qu'un médiocre intérêt aux Musées et à tout ce qui s'y rattache. Depuis l'an dernier, il n'en est plus de même, depuis que M. Piguet-Fages est entré au Conseil administratif de la Ville de Genève; ce magistrat éclairé a fait faire un grand pas à la question; il l'a étudiée tout d'abord, et maintenant, d'accord avec la Société auxiliaire, il prépare les bases d'un concours à ouvrir pour la construction du Musée et d'une opération financière destinée à procurer à la ville les ressources nécessaires.

La question d'emplacement, qui a déjà provoqué bien des discussions stériles, est aujourd'hui résolue, grâce au concours de l'État, qui a donné un terrain situé entre le Boulevard Helvétique et la rue des Casemates. Cet emplacement n'est pas l'idéal, mais il est vaste et bien entouré, ce qui est l'essentiel, et le projet de M. Piguet-Fages est d'élever

là une construction pratique, aussi simple que possible, qui pourra recevoir les collections pendant de longues années. Beaucoup plus tard, si on le désire et si on en a les moyens, on pourra construire un nouvel édifice, plus luxueux, sur la promenade voisine de l'Observatoire; l'Observatoire devant, en effet, être transféré, un jour ou l'autre, en dehors de ville. En somme, on peut entrevoir le moment où Genève, suivant l'exemple des autres villes suisses, possédera enfin un Musée digne d'elle

En attendant, la Société auxiliaire vient en aide aux collections actuelles, dans la mesure de ses ressources (elle compte aujourd'hui 200 sociétaires, ce qui est insuffisant). Elle a fait un assez grand nombre d'achats, parmi lesquels il faut citer : Une pendule astronomique circulaire sur pieds, en argent, fabriquée par Millenet, de Genève, en 1712 et 1713. — Un poêle en faïence à décor camaïeu bleu représentant des paysages probablement bernois, peints par P. Gnehm, 1775. — Une petite soupière en argent, travail genevois du commencement du XVIII^e siècle. — Une aquarelle offerte par le clergé français émigré à l'avoyer de Soleure, B.-J.-V. Wallier, en 1793. — Un berceau en bois taillé du canton d'Appenzell, 1654. — Un pistolet à rouet, poinçonné de Genève, XVII^e siècle. — Un lot important d'objets décorés en paille, boîtes, coffrets, cadres, parties de meubles, etc., d'Argovie, de Fribourg et de la Suisse orientale. — Un lot de verrerie suisse. — Un lot de carreaux de poêles suisses de différentes fabrications. — Un tableau d'église provenant du Val d'Anniviers et représentant la Vierge et l'Enfant entourés de saint Théodule et de saint Antoine, œuvre intéressante de la fin du XV^e siècle. — Un bahut du canton des Grisons, XVII^e siècle. — Un plafond à poutrelles moulurées du XVI^e siècle, provenant d'une maison récemment démolie à Genève. — Des cadres de glaces de style Louis XIV, provenant de Genève. — Un nombre considérable d'objets moins importants et d'intérêt local, entre autres des fers forgés et autres matériaux provenant de démolitions récentes.

Tout récemment enfin, grâce à la bienveillante intervention de M. le directeur Angst, la Société a pu acquérir plusieurs vitraux suisses d'un vif intérêt, dont voici la description : 1. *Vitrail Lullin*. Écu aux armes de Genevois (d'or à 4 points équipollés d'azur), sommé d'un heaume à riches lambrequins azur et or, ayant pour cimier une tête de taureau bouclée d'or; le tout dans un encadrement ovale, flanqué à droite et à gauche de deux guerriers debout au-devant de deux piliers d'architecture; dans le haut, un combat de chevaliers; au bas, l'inscription :

MESSRE. GASPARD DE GENEVE SR DE
LABASTIE LVLLIN CHAMBERLAN
DE MONSEIGNEVR LE DVC DE
SAVOYE SON CONSEILLER ET
EMBASSADEVR AVX PEIS
DES LIGVES. 1584.

Hauteur : 0,32, largeur : 0,22.

Ce vitrail se trouvait dans le canton de Fribourg; bien que donné par un Savoyard, il a été certainement peint en Suisse et on connaît d'autres panneaux de la même facture. M. Charles Eggimann, à Genève, possède une maquette de vitrail non signée et non datée, qui est certainement de la même main; c'est un encadrement ovale également, avec écu sans armes, un modèle pour le commerce. En tout cas, notre vitrail, d'une grande vivacité et en même temps d'une grande harmonie de couleurs, est l'œuvre d'un verrier extrêmement habile, possédant encore les bonnes traditions de la peinture sur verre.

Quant à ce „Messire Gaspard de Genève“ il appartient à la puissante famille de Genève-Lullin, dont la souche fut Pierre de Genève, batard de Guillaume III, comte de Genève ou de Genevois, qui vivait encore en 1385. Gaspard fut un très grand personnage, seigneurs d'un grand nombre de localités; il était né en 1549, fut chambellan et Conseiller d'État, colonel de 4000 Suisses, colonel général de toutes les gardes du duché de Savoie, gouverneur du duché d'Aoste et d'Ivrée, chevalier de l'Annonciade; il remplit plusieurs missions diplomatiques en Allemagne, en France, en Angleterre, en Écosse, en Flandre,

en Suisse et accompagna son souverain en Espagne lors de son mariage avec l'infante Catherine. Il mourut le 23 juin 1619, après avoir été marié deux fois.

Le vitrail est d'autant plus intéressant qu'il se rattache directement aux négociations du traité d'alliance entre Berne, Zurich et Genève, en 1584; c'est un monument historique au même titre que les deux coupes données par Genève à Berne et à Zurich. Et on conçoit fort bien que M. de Lullin — M. de la Bastie, comme on l'appelait — qui faisait des efforts inouïs pour concilier à son maître les sympathies des cantons catholiques, ait cru devoir donner un vitrail dans le canton de Fribourg; il était en mauvais terme avec les Bernois.

2. *Vitrail d'Allinges.* — Écu aux d'armes d'Allinges (de gueules à la croix d'or) sommé d'un heaume à lambrequins or et gueules avec tortil de même; cimier, protome de licorne; le tout dans une riche architecture. Dans le haut, deux personnages chevauchant des licornes et combattant au sabre, dont l'un a été refait; au bas, l'inscription :

*François . Dalynge Seigneur
De . Coudree . 1561*

Hauteur : 0,43, largeur : 0,33; quelques parties refaites, mais excellente conservation générale. Ce panneau est aussi d'une grande richesse de couleurs et habilement exécuté.

François-Boniface d'Allinges, dit de Montfort, baron de Coudrée, grand châtelain du château et mandement de Montjoye, épousa Marguerite de Colombier, veuve de Georges de Confignon; il vivait encore en 1572. Les d'Allinges sont une des plus anciennes et des plus nobles familles de Savoie.

3. *Vitrail Wildt.* — Écu aux armes de Wildt (d'azur au torse de personnage velu au naturel, ceint et couronné de feuillages, tenant de la dextre un croissant d'or, de la senestre une étoile à six rais de même, à la bordure d'or); heaume à lambrequins or et azur; cimier, torse comme ci-dessus, mais tenant une branche sur l'épaule droite. A droite de l'armoirie, la Foi, à gauche la Vérité. Le tout dans une architecture au sommet de laquelle se trouve la vue d'une ville fortifiée et assiégée, avec de l'artillerie au premier plan, et à droite des tentes et un groupe d'hommes d'armes. Au bas, l'inscription :

*Johan Heinrich Wildt
Ritter des Rhats zû Fryb:
alter Landtvogt zû Lovwis
1664*

Hauteur : 0,42, largeur : 0,32. Complet, bien conservé et d'une belle exécution.

4. *Vitrail de Montenach.* — Pendant du précédent. Écu aux armes de Montenach (parti d'azur et de gueules à la bordure d'or); heaume à lambrequins azur et gueules; cimier : un vol écartelé au 1. et 4. d'azur, au 2. et 3. de gueules. A droite et à gauche, figures allégoriques comme au précédent, mais celle de gauche refaite maladroitement. Dans le haut, Mucius Scevola plaçant sa main sur le bûcher; à gauche la scène est refaite et n'a plus aucun rapport avec la partie de droite. Au bas l'inscription :

*H. Beat Jacob vō Mon:
tenach der zit Landtvogt
zû Granson. 1644*

Hauteur : 0,41 $\frac{1}{2}$, largeur : 0,32 $\frac{1}{2}$. Quelques morceaux refaits; belle exécution. On peut se demander si ces deux derniers panneaux ne proviennent pas de la maison Wildt, à Fribourg (rue de Zaehringen), récemment transformée, et dont le Musée national a acheté plusieurs plafonds.

5. *Vitrail du Chapitre de Saint-Nicolas.* Au centre, écu aux armes du Chapitre de Saint-Nicolas de Fribourg dans un cartouche rococo; à droite, saint Nicolas; à gauche, la Vierge portant l'Enfant; au-dessous, l'inscription :

Capitulum S. Nicolai. Fryburgi. 1713.

Tout autour douze écus avec inscriptions latines, aux armes de Antoine d'Alt, prévôt; Jean-Ulrich de Praroman, chantre; Jacob Zurthannen, doyen; Jean Kämmerling,

chanoine; Jacob Dugo, chanoine; Daniel Reyff senior, chanoine; Jacob Râmy, chanoine; Jean-Henri de Montenach, chanoine; Nicolas de Maillardoz, chanoine; François-Pierre; Gottrau, chanoine; Charles-Ferdinand-Auguste de Diesbach, chanoine; Nicolas de Fiva, chanoine.

Les vitraux 2 à 5 proviennent de la collection de M. Auguste Ducoin, de Lyon, qui a été vendue à Paris, il y a quelque temps. Il est raisonnable de penser qu'ils avaient tous été achetés dans le canton de Fribourg.

La Société auxiliaire est reconnaissante à M. le Dr. Angst d'une intervention qui lui a permis d'enrichir de pièces importantes la petite collection genevoise de vitraux.

C'est encore grâce à M. Angst que la Société a eu connaissance des boiseries plafonds, poêles, meubles etc., du château de Zizers (Grisons) et a entrepris des négociations à ce sujet; elle a l'intention de les acquérir en vue du nouveau Musée Genevois.

Enfin la Société a reçu un grand nombre de dons en nature, objets de provenance locale pour la plupart. Elle possède en outre un fonds capital de près de 15,000 francs.

Telle a été en résumé, l'activité de la Société auxiliaire durant les deux premières années de son existence. S'inspirant de ce qui a été fait à Neuchâtel, à Berne, à Bâle, à Zurich, dans d'autres villes encore, elle espère arriver, pour Genève, à un résultat analogue.

J. M.

Liestal. *Die Altertumssammlung des basellandschaftlichen Kantonsmuseums* besteht vorzüglich aus Fundobjekten vorrömischen, römischen und römisch-helvetischen Ursprungs. Seit Ende des vorigen Jahres wird auch die Münzsammlung geordnet, eine Arbeit, welche zur Stunde ihrem Ende entgegen geht. Da es aber nicht gelang, alle Stücke endgültig zu bestimmen, wird diese Aufgabe noch so gut als möglich zu Ende geführt werden müssen, bevor man an die Erstellung eines Kataloges zu schreiten gedenkt.

Die vorrömischen Fundobjekte stammen sämtlich aus Sutz am Bielersee.

Die Objekte römischen Ursprungs wurden fast ausschliesslich in Augst ausgegraben. Einige davon sind hervorragend genug, um ein allgemeines Interesse beanspruchen zu dürfen. Ihre Beschreibung für weitere Kreise wird erfolgen, sobald die Sammlungen katalogisiert sind.

Musée historique de Vevey. L'été dernier la Commission dite du Vieux-Vevey inaugurerait une salle garnie d'objets se rattachant au passé veveysan.

Cette Commission, nommée par la Municipalité, a pour but de former la collection des objets qui doivent figurer dans la salle d'antiquités de notre beau Musée Jenisch.

C'est ainsi que nous collectionnons les souvenirs des manifestations locales de toutes natures, telles que fêtes et cérémonies diverses, exemplaires d'origine vaudoise et si possible veveysanne, d'objets mobiliers et industriels anciens. Nous recherchons les étains de nos bons potiers veveysans, Angelin, Utin, Goldner, Doret, les gravures anciennes, les manuscrits concernant Vevey, les vieilles enseignes, et dans des séances mensuelles nous cherchons à fixer certains points historiques douteux tels que la représentation héraldique d'armes locales sur tous objets, sceaux, drapeaux, écussons etc.

La Commission se propose aussi de former une collection de tout ce qui se rattache à notre fête locale par excellence la Fête des Vignerons.

Actuellement la salle contient les enseignes en fer forgé des quatre bonnes vieilles hôtelleries veveysanne: la Croix-Blanche, le Raisin, l'Étoile, le Nègre-Blanc.

Les bannières vénérables des Cadets, des Carabiniers, des Guerillas des Alpes, de curieuses cariatides de bois avec date 1684, provenant d'une maison de La Tour, des mesures étalon de capacité avant l'adoption du système métrique, des bahuts sculptés, des estampes représentant des vues ou des costumes du Vevey d'autrefois, deux antiphonaires richement enluminés.

Prochainement les trouvailles intéressantes provenant du cimetière gallo-helvète, découvert au printemps 1898 à Vevey, seront exposées également dans la salle d'antiquités veveysannes au Musée Jenisch.

Eugène Couvreur,

Président de la Commission du Musée historique de Vevey.